

Brandrisiko

Ein Versuch im Brandraum
des IFS in Kiel
Titel

Zertifizierung

Die Berliner Wasserbetriebe
im Interview
Seite 2

Frost

Alle Jahre wieder
unterschätzt
Seite 3

Vorstand und Beirat

Die Gremienmitglieder
wurden neu gewählt
Seite 4

Feuergefahr in der guten Stube

Ein gemeinsamer Brandversuch des Landesfeuerwehrverbandes, der Provinzial und des IFS

Mit dem Christbaum kommt nicht nur festliche Stimmung, sondern auch eine Brandgefahr ins Haus: Tannen und Fichten, besonders deren Nadeln, enthalten relativ viel Harz, das leicht entflammbar ist und gut brennt. Im Wohnzimmer aufgestellt, sind sie zumeist längst nicht mehr frisch; in der trockenen Luft der Wohnräume sinkt der Wasseranteil im Baum schnell weiter. Nadeln und dünne Zweige sind bald sehr trocken. In Zusammenarbeit mit dem Landesfeuerwehrverband Schleswig-Holstein und der Provinzial Nord hat das IFS diese Situation im eigenen Brandraum nachgestellt: Der Funke einer Wunderkerze, eine defekte Lichterkette oder die Flamme einer Baumkerze, die zu nah an einen Zweig gerät, genügen, und der Weihnachtsbaum steht augenblicklich in Flammen. Heiße Gase entstehen, steigen in einer Säule zur Zimmerdecke und verteilen sich in alle Richtungen. Die Einrichtung fängt Feuer. Es wird heiß, und die entstehenden Verbrennungsgase können den Druck in einem geschlossenen Raum so stark steigen lassen, dass sich eine nach innen zu öffnende Tür von Hand nicht mehr öffnen lässt. Die Brandgase können nach wenigen Atemzügen zu Vergiftungen führen. Ein gefüllter Wassereimer neben dem Weihnachtsbaum ist kein ausreichender Schutz. Wichtig ist, sich der Gefahr bewusst zu sein und potentielle Zündquellen auszuschließen. Eine elektrische Beleuchtung ist wesentlich sicherer als brennende Kerzen. Doch um auch hier das Risiko so gering wie möglich zu halten, empfiehlt das IFS, beim Kauf unbedingt auf das Gütesiegel GS (Geprüfte



Schnell steht der geschmückte Baum im Brandraum des IFS in Flammen. Foto: Provinzial

Sicherheit) zu achten. Ein Handfeuerlöscher sollte unbedingt griffbereit sein, und selbstverständlich darf der Baum niemals unbeaufsichtigt „brennen“.



AUF EIN WORT

Das Jahr 2008 war ein besonderes Jahr: Zehn Jahre zuvor wurde der Gesellschaftervertrag der IFS Umwelt und Sicherheit GmbH unterzeichnet. Als Tochter des IFS e.V. wollten wir zeigen, dass wir die vom Institut gesammelten Erfahrungen im Bereich Schadenuntersuchung und Risikobewertung auch in Zertifizierungs- und Beratungsprojekten für unsere Kunden nutzbar machen

können. Während der zehn Jahre ist es uns darüber hinaus gelungen, auf dem Drittmarkt eine hohe Akzeptanz zu erreichen. Unternehmen aller Größen, wie zum Beispiel die Berliner Wasserbetriebe, beauftragen unsere Berater und Auditoren. Inzwischen sind wir in erster Linie für die öffentlichen Versicherer und die Verbundunternehmen tätig – in Managementberatungs- und Zertifizierungsprojekten. Die

Schwerpunkte dabei bilden Qualitäts-, Arbeitsschutz- und Umweltmanagement sowie technisches Risikomanagement und Prozessoptimierung. Unsere Berater und Auditoren sind präsent in vielen Betriebs- und Schadenbereichen, in der Verwaltung und im Außendienst. Wir werden diesen Weg fortsetzen. Auf die nächsten zehn Jahre...

Dr. Axel Romanus
Geschäftsführer IFS GmbH

“Wir wollen Sicherheit”

BWB setzen auf zertifizierte Managementsysteme



Kerstin Euhus im Gespräch. Unten: Motiv aus der Imagekampagne der BWB

Die Berliner Wasserbetriebe (BWB) sind mit rund 5000 Mitarbeitern ein Riese ihrer Branche. Das Unternehmen hat 2006 ein zertifiziertes Qualitäts- und Umweltmanagementsystem nach DIN EN ISO 9001 und 14001 sowie ein Arbeitsschutzsystem nach OHSAS 18001 aufgebaut. Anlässlich des Überwachungsaudits im Herbst, das von Gutachtern der IFS GmbH durchgeführt wurde, haben wir der Managementsystembeauftragten der BWB,

Kerstin Euhus, ein paar Fragen gestellt:

IFS Report: Warum haben sich die BWB 2006 für die Managementsysteme entschieden?

Euhus: Das entstand aus einem Sicherheitsdenken heraus. Wir wollten die Rechtssicherheit unserer Organisation unterstützen.

IFS Report: Waren die Vorbereitungen und der Aufbau sehr aufwendig?

Euhus: Ja, die Dokumentation aufzubauen bedeutete

viel Arbeit. Das Managementhandbuch musste entwickelt werden; die vielen Einzelsysteme, die es im Unternehmen gab, mussten nun unter ein Dach. Vor allem war es am Anfang nicht immer leicht, bei den Mitarbeitern und Führungskräften das Verständnis zu wecken. Betroffen war ja im Grunde jeder. Inzwischen ist die Arbeit am Qualitäts- und Umweltmanagement aber zu einem anerkannten und selbstverständlichen Bestandteil im Unternehmen geworden.

IFS Report: Hat sich der Aufwand gelohnt?

Euhus: In Euro kann man das natürlich nicht ausdrücken. Wir haben jetzt eine Systematik, mit der wir jährlich überprüfen können, ob wir die aktuellen gesetzlichen Bestimmungen einhalten. Zudem bedeutet das Auditverfahren eine kontinuierliche Prozessoptimierung und das Erkennen von Potentialen. Die Zertifizierung ist für uns darüber hinaus ein wichtiges

Image-Instrument. Unsere Kunden können nicht zwischen verschiedenen Anbietern wählen; wir sind hier Monopolist. Durch die Managementsysteme können wir zeigen, dass wir großen Wert auf Qualität und Umweltverträglichkeit legen.

IFS Report: Welche Erfahrungen haben Sie bei der Zusammenarbeit mit den Gutachtern der IFS GmbH gesammelt?

Euhus: Wir haben 200 Standorte; es gab also eine ganze Menge gemeinsam zu leisten. Immer wieder habe ich dabei festgestellt, dass es von beiden Seiten eine sehr wertschätzende Zusammenarbeit war.

IFS Report: Vielen Dank für das Gespräch.



Ohne uns wäre es nur nass. Berliner Wasserbetriebe

News

Internationaler IFS Workshop

Der Internationale Workshop des IFS ist bereits Tradition. Auf Einladung der Vereinigung Kantonalen Feuerversicherer der Schweiz und des IFS trafen sich im September Schadenursachenermittler mit Mitarbeitern von öffentlichen Versicherern und Ermittlungsbehörden. Die 70 Teilnehmer aus Deutschland, Österreich und der Schweiz diskutierten Brände mit typischen Brandursachen, aber auch Sicherheitskonzepte und Betreiberpflichten als schadenverhütende Aspekte.

Brandschäden bildeten den Schwerpunkt. Um zudem der steigenden Bedeutung von Elementarschäden Rechnung zu tragen, war ihnen und ihrer Verhütung ein Themenblock gewidmet. Die Resonanz der Teilnehmer auf den Workshop war überaus positiv, sodass die Veranstaltungsreihe auch 2009 fortgesetzt werden wird. Für den 14./15. September laden die Versicherungskammer Bayern und das IFS zum 13. Internationalen IFS Workshop nach München ein.

Verstärkung für die Abteilung Technik

Ein neuer Gutachter unterstützt die Abteilung Technik des IFS: Dr. Frank Nahrwold hat im November mit der Einarbeitung begonnen. Der Diplom-Geologe studierte an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel und promovierte dort 2004. Bei den Stadtwerken Neumünster war der gebürtige Kieler Projektleiter für regenerative Energien und Abfallmanagement. Im IFS ist Dr. Nahrwold zu erreichen unter der Rufnummer 0431/7757838 und unter f.nahrwold@ifs-ev.org.



Dr. Frank Nahrwold

Alle Jahre wieder überraschend

Frostschäden lassen sich verhindern - und nachweisen

Es gibt Risiken, die sich nur schwer verbessern und niemals auf Null reduzieren lassen. Leitungswasserschäden durch Frosteinwirkung gehören jedoch nicht dazu. Wasserführende Leitungen können durch ausreichende Beheizung und Wärmedämmung vor zu niedrigen Temperaturen geschützt oder vor einer Frostperiode entleert werden. Dies ist bekannt und auch ohne naturwissenschaftliches Studium nachvollziehbar. Trotzdem untersucht das IFS jedes Jahr wieder zahlreiche Frostschäden. Anhand des Schadenbildes können die Gutachter feststellen, ob eine Rohrleitung, eine Verbindung oder Arma-

tur durch einen Druckanstieg in der Leitung geplatzt ist. Ein Beispiel: Im Falle eines großen Wasserschadens in einem leerstehenden Wohngebäude hatte der Versicherungsnehmer in einer schriftlichen Erklärung die Möglichkeit eines Frostschadens explizit ausgeschlossen. Die Räume seien gut geheizt gewesen und noch 40 Stunden vor dem Schadenereignis kontrolliert worden. Durch eine Untersuchung widerlegte das IFS diese Aussagen: Die Warm- und Kaltwasserleitung einer Waschtischarmatur hatten sich durch einen erheblichen Druckanstieg gelöst. Wegen der Lage in dem Rohrleitungssystem und dem



Der Warmwasseranschluss hat sich direkt unterhalb der Waschtischarmatur gelöst.

Leerstand des Hauses konnte ein Druckanstieg aus dem System selbst ausgeschlossen werden. Außerdem war mehr Wasser ausgetreten, als in 40 Stunden aus zwei Feuerlöschrohren fließen können. Alle Frostschäden lassen sich verhindern. Im Schadenfall können ursächliche Versäumnisse zumeist rekonstruiert werden.

Viel Wärme, wenig Licht

Brandgefahr durch Niedervolt-Beleuchtungsanlagen



Das Schaufenster und die Reste der verbrannten Puppe

Bei Niedervolt-Halogen- und Glühlampen werden etwa 85 % der zugeführten Energie in Wärme umgewandelt. Dieser bescheidene Wirkungsgrad ist nicht nur schlecht für die Umwelt und das Portemonnaie, er birgt auch ein Brandrisiko. Am Lampenkolben können Temperaturen von über 500 °C, am Reflektor häufig mehr als 200 °C auftreten. Bei einer Brandursachen-

ermittlung in einem Bekleidungs-geschäft traf IFS-Gutachter Dr. Jacob Duvigneau auf genau dieses Problem. Das Feuer war in einem Schaufenster ausgebrochen und dank des spontanen Eingreifens eines Nachbarn auch auf dieses beschränkt geblieben. Der Mann hatte

kurzerhand die Scheibe eingeschlagen und die Flammen mit einem Pulverlöcher unter Kontrolle gebracht, noch ehe die Feuerwehr eintraf. Bei der Untersuchung vor Ort konnte Dr. Duvigneau nachweisen, dass ein Halogenstrahler brennbares Material entzündet hatte.

Die Rekonstruktion der ursprünglichen Gestaltung des Schaufensters ergab, dass die Halogenlampe nur etwa 40 cm neben einer bekleideten Schaufensterpuppe gestanden hatte. In der Betriebsanleitung des Gerätes stand ausdrücklich, dass ein Mindestabstand von 80 cm zu der bestrahlten Fläche eingehalten werden musste. Zudem war die Anlage ausschließlich für die Deckenmontage vorgesehen.

Verantwortung für die Umwelt

Das im vergangenen Jahr in Kraft getretene Umweltschadengesetz (USchadG) sorgt für Diskussionen in der Versicherungswirtschaft. Mit der Neuregelung setzt Deutschland eine Richtlinie des Europäischen Parlaments um. Während Unternehmen zuvor im Wesentlichen nur dann haften mussten, wenn Dritte einen Sach- oder Gesundheitsschaden erlitten, müssen sie nun auch für die umweltrelevanten Folgen ihres Handelns einstehen. Zum Beispiel, wenn eine bedrohte Art oder ein Schutzgebiet in Mitleidenschaft gezogen wird. Kommen Natur oder Tiere zu Schaden, so sind Unternehmen gesetzlich verpflichtet, für die Sanierung dieses Schadens aufzukommen. Eine verdrängte Tierart muss wieder angesiedelt oder ein Gewässer in den Ausgangszustand zurückversetzt werden. Das kann im Einzelfall einen erheblichen, sogar existenzbedrohenden Kostenaufwand bedeuten, da die Haftung in der Höhe unbegrenzt ist. „Die Folgen sind nicht überschaubar“, sagt Michael Marten vom IFS. Es bestehe sicherlich kein Grund zur Aufregung, dennoch seien die Auswirkungen des Gesetzes schwer kalkulierbar – insbesondere vor dem Hintergrund, dass Umweltverbänden das Recht eingeräumt worden sei, die Behörden verbindlich zum Handeln aufzufordern. Daher gilt es nach wie vor, Umweltrisiken zu erkennen und zu verbessern. Die Umweltexperten des IFS blicken auf umfangreiche Erfahrungen bei der Ermittlung und Bewertung solcher Gefahrenpotentiale zurück. Sie helfen auch und gerade im Hinblick auf das USchadG.

Vorstand und Beirat des IFS neu gewählt

Während der jüngsten Mitgliederversammlung am 16. Oktober in Berlin wurden Vorstand und Beirat des IFS turnusgemäß für die kommenden drei Jahre neu gewählt. Die Abstimmungsergebnisse waren einstimmig: Matthew Wilby bleibt Vorsitzender des Vorstandes; ebenso wird Rainer Fürhaupter weiterhin Vorstandsmitglied sein. Neu in dem Gremium ist Dr. Klaus Zehner. Der Jurist und Diplom-Kaufmann leitet seit 2008 das Ressort „Schaden/Unfall“ der SV Sparkassenversicherung. Dr. Zehner tritt im IFS-Vorstand an die Stelle von Siegfried Herber. Im Beirat des IFS gibt es ebenfalls ein neues Mitglied: Günter Fröhlich ist Abteilungsleiter „Schaden“ der BGV. Er ersetzt Hartmut Heyde. Das IFS bedankt sich herzlich bei Siegfried Herber und Hartmut Heyde für die von ihnen geleistete Arbeit und Unterstützung. Vorstand und Beirat haben die Arbeit des IFS intensiv begleitet. Sie sind das Bindeglied zwischen dem Institut und seinen Mitgliedsunternehmen und leisten einen erheblichen Beitrag zum kontinuierlichen, lebendigen Austausch. IFS-Geschäftsführer Dr. Rolf Voigtländer bedankt sich bei allen Gremienmitgliedern für ihr Engagement und hofft auf eine weitere fruchtbare Zusammenarbeit.



Matthew Wilby, Kiel
Vorsitzender des Vorstands



Rainer Fürhaupter, München
Mitglied des Vorstands



Dr. Klaus Zehner, Stuttgart
neues Mitglied des Vorstands



Thomas Vorholt, Hannover
amtierender
Beiratsvorsitzender



Michael Dirks,
Kiel
Beirat



Günter Fröhlich,
Karlsruhe
neu im Beirat



Günter Mohr,
Düsseldorf
Beirat



Wolfgang Raab,
München, Beirat



Klaus Ross,
Münster, Beirat



Martin Schulze-Bruckauf,
Dresden, Beirat



Gregor Schwiebode,
Stuttgart, Beirat

Adressfeld

IMPRESSUM

Herausgeber:
Institut für Schadenverhütung
und Schadenforschung der
öffentlichen Versicherer e.V.
Pretzer Straße 75
24143 Kiel
Tel. 0431 7 75 78 - 0
E-Mail: mail@ifs-ev.org
www.ifs-ev.org

Redaktion, Layout:
Redaktion Kiel, Ina Schmiedeberg
Choriner Straße 64a
10435 Berlin
Tel. 030 44 04 31 31
E-Mail: schmiedeberg@redaktion-kiel.de

Druck:
Carius Druck Kiel GmbH
Boninstraße 25
24114 Kiel
Tel. 0431 6 24 46